

Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für Schneeberg und Umgegend.

Amtsblatt für die Königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johanngeorgenstadt, Lößnitz, Neustadt, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Expedition, Verlag und Druck von C. R. Görlitz in Schneeberg.

Nr. 32.

Ersteiglich mit Ausnahme der
Sommer- und Winterzeit.
Preis vierjährlich 1 Mark 50 Pfennige.

Sonntag, 8. Februar 1891.

Steuern und Abgaben: die gewöhnliche Seite
10 Pfennige, die nachhaltige Seite entfällt
Gesamtbetrag 20 Pfennige.

Jahrgang.

Das Standesamt zu Grünhain betr.

Die Verwaltung der Geschäfte des Königlichen Standesamtes Grünhain ist bis auf Weiteres dem stellvertretenden Standesbeamten, Herrn Stadtkonsulenten

Carl August Füller
in Grünhain

übertragen worden.

Schwarzenberg, am 6. Februar 1891.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Frhr. v. Wirsing.

Es ist wahrgenommen worden, daß an vielen Gebäuden, namentlich an neuerrichteten, noch die Brand-Kataster-(Haus-)Nummern fehlen. Auf Grund von § 84 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über die Landesimmobilien-Brandversicherungsanstalt vom 18. November 1876 werden daher alle diejenigen Besitzer von Gebäuden, welche die Brand-Kataster-(Haus-)Nummer noch nicht angebracht haben, aufgefordert, dies sofort und spätestens bis zum 31. März 1891 zu bewerkstelligen.

Bis zu gleichem Zeitpunkt sind auch alle nicht mehr bestehenden Brand-Kataster-(Haus-)Nummern zu erneuern.

Diese Nummern sind am Haupteingange des Gebäudes in leicht sichtbarer Weise zu befestigen.

Nichtbefolgung dieser Anordnungen wird mit einer Strafe von 10 M. geahndet werden.

Aue, am 6. Februar 1891.

Der Stadtrath.

Dr. Krebschmar. Son.

Bekanntmachung.

Wiederholt sind von Privatpersonen Zuschriften auf kleinen Zetteln pp. an den unterzeichneten Stadtrath gerichtet worden, welche abgesehen davon, daß sie die Behörden gegenüber zu beobachtenden Formen verlegen, auch zum Einheitsen in Auen ganz ungeeignet waren.

Man sieht sich deshalb veranlaßt darauf aufmerksam zu machen, daß Unstichtigkeit die Annahme von Zuschriften, welche nicht auf ganzen Bogen geschrieben sind, verweigert werden wird.

Aue, den 6. Februar 1891.

Der Stadtrath.

Dr. Krebschmar. Son.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Es liegt in der Natur unserer augenblicklichen inneren Zustände, daß die Erörterung von Personenfragen in der Presse weiterhin den hervorragendsten Platz einnimmt. Gleichwohl ist eine solche Erörterung nie und nirgends, aber sie ist in ihrem Ursprung begreiflich und in ihren oft sehr leicht erkennbaren Quellen von so bemerkenswerther symptomatischer Bedeutung, daß auch grundläufige Sogenannte Veränderungen der Tagesgegenwart dieselben nicht unbedacht lassen können.

Eine ganze Literatur hat bereits die Veränderung in der Stellung des Generals Grafen von Waldersee gezeigt. Den Mittelpunkt der gegenwärtigen Erörterung bildet diesmal ein durch die Kürschner-Ordre vom 2. d. M. allerdings nur Gentilie widerlegter Aufsatz der Münchener „Allg. Ztg.“, welchen die „Staaten-Zeitung“¹, wohl mit Unrecht, als aus dem sogenannten Preßbüro des Grafen Waldersee entstammend bezeichnet. In diesem Artikel bringt sie Münchener „Allg. Ztg.“ die Entfernung des Grafen Waldersee aus dem Generalstab in Verbindung „mit den langwierigen Gegensätzen zwischen dem Grafen Waldersee und dem General v. Caprioli; sie werde ferner in den Umständen zu suchen sein, welche zum Rücktritt des Kriegsministers, Generals v. Bock, geführt hatten. Entscheidend möge sodann die Thatsache gewirkt haben, daß Graf Waldersee bei den letzten schlesischen Manövern die Kommandierung des Kaisers pflichtgemäß einer schärfen Kritik unterzog, welche dadurch, daß sie in Gegenwart der Majestäten von Österreich und Sachsen stattfand, um so empfindlicher war. Nahezu aus diesem letzteren Umstände dürfte ein nicht mehr zu überdrückender Gegensatz erwachsen sein.“ Das Blatt will endlich wissen, ob unter der Regierung Kaiser Friedr. des Stellung des Grafen Waldersee im Generalstab becrechtigt war aus Gründen der inneren Politik, habe Graf Waldersee erklärt, dann gleichfalls den Abschied neqmen zu wollen.

Widerspruch findet diese Darstellung u. a. auch in der halbamtl. „Sudan. Ztg.“, welche entschieden bestreitet, daß der Antrag zum Rücktritt des Grafen Waldersee durch dessen Kritik der Kommandierung des Kaisers bei den vorjährigen schlesischen Manövern gegeben sei. Auf Grund von Mitteilungen eines Obers- und Augenzeuge verzichtet das offizielle englische Organ, daß Kaiser Wilhelm damals ein weit frengerter Kritiker seiner eigenen Thätigkeit war als Graf Waldersee. Am zweiten Manöver gegen Schluss der großen Manöver, wo eben Kaiser Wilhelm das Südkorps besichtigte, machte der Kaiser wiederholt die Bemerkung, er hätte die Bewegungen seines Korps durchaus nicht für gelungen, während Graf Waldersee ausführte, daß der vorzüglich durchgeföhrte Angriff des Südkorps nicht nur zulässig, sondern auch geboten sei. Nur über einige Details machte Waldersee kritische Bewertungen.

Über die Gründe, welche den General von Leszczynski veranlaßt haben sollen, seinen Abschied früher nachzusuchen, als er ursprünglich in Aussicht genommen, hört die „Kron-Zeitung“, daß dies in Folge eines Schriftwechsels über ein kleines Diner geschehen sei, zu welchem Fürst Bismarck mit dem Fürstin und dem Grafen Herbert eingeladen waren, in Gründung der von der Familie v. Bischoppi in Griechen-

ruh genossenen Gastfreundschaft. Dieses am 9. Januar in Altona stattgehabte Familientreffen scheint als eine Demonstration aufgesetzt worden zu sein. Die Erörterungen darüber hätten den General offenbar zur Beschleunigung seines Abschiedsgesuches bestimmt, dasselbe sei wenigstens unmittelbar dem betreffenden Schriftwechsel gefolgt.

Die „M. Z.“² dagegen will wissen, ob Meinungsverschiedenheiten über die Militär-Strafprozeßordnung die schon früher vorhandene Reizung des Generals, seinen Abschied zu nehmen, zur Reise gebracht hätten.

Der „D. D. H.“³ zufolge wird in Hamburg ferner die Thatsache, daß Generalleutnant von Scherff, Kommandeur der 18. Division in Flensburg, seinen Abschied erbeten und erhalten habe, mit dem Rücktritt des Generals v. Leszczynski in Verbindung gebracht.

Die Münchener „Allg. Ztg.“ kommt auch noch einmal auf die von ihr behauptete Abgabe des Amtes des preußischen Ministerpräsidenten seitens des Reichskanzlers v. Caprioli an den Finanzminister Dr. Miquel zurück und sagt, wenn die angekündigte Veränderung vielleicht nicht von heute auf morgen vor sich gehe, so sei sie doch für die nächste Zeit in Aussicht genommen.

Die „Köln. Ztg.“ und Lübecker Blätter erzählen ihrerseits von einer Kritik im Eisenbahnaministerium. Aus ihrerlängstigen Quelle verlautet, daß Minister v. Maybach vor etwa zwei Wochen dem Kaiser sein Abschiedsgesuch eingerichtet, daß aber der Kaiser es abgelehnt und dem Minister v. Maybach anheimgestellt habe, zur Wiedervertretung seiner Gesundheit einen mehrmonatigen Urlaub zu nehmen. In Eisenbahnen nehme man an, daß der Minister gleich nach Erledigung seines Staats im Abgeordnetenhaus einen Urlaub nehmen, daß er aber nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde.

Die „Börsische Ztg.“ glaubt, einer ihr zugehenden Meldung zu folgen, nach welcher der jetzige Chef des Staatskabinetts, Herr v. Eucanus, demnächst das Ministerium für Kultus und Unterricht übernehmen solle.

Das „Berl. Tageblatt“ behauptet endlich, Reichskommissar v. Wissmann, dessen Funktionen bekanntlich mit dem 1. April erloschen, habe „direkt beim Kaiser“ seine Entlassung zum 1. April eingereicht und soll sich mit der Absicht tragen, eventuell nicht direkt nach Europa zurückzukehren, sondern zur Stärkung seiner Gesundheit über Asien und Amerika hinzufahren.

Um das Register der umlaufenden Zeitungsnachrichten persönlicher Art voll zu machen, sei noch erwähnt, daß der „Nat.-Lub. Ztg.“⁴ zufolge der Ober-Bürgermeister v. Fischer-Augsburg und der Redakteur Jacob von der Münchener „Allg. Ztg.“ bei dem Fürsten Bismarck zum Besuch gewesen sind.

Berlin, 6. Febr. In der heutigen (59.) Plenarsitzung des Reichstags wurde die gestern abgebrochene Debatte über die Position im Extraordinarium des Auswärtigen Amtes zur Bekämpfung des Sklavenhandels u. fortgesetzt.

Abg. Windhorst (Clem.) spricht sich für Genehmigung der Summe aus, räumt aber zur Verteilung im weiteren Vor gehen. Redner fragt an, ob die Kongosatz auch für Öffentliche Gültigkeit habe, worauf Reichskanzler v. Caprioli die Frage bejaht.

Abg. v. Hellendorf (Conf.) spricht sich für den deutsch-englischen Vertrag aus. Für die kurze Zeit seien die Erfolge

unserer Kolonialpolitik festgestellt. Es sei uns ein weitholles Gebiet gesichert und wir lebten in Frieden mit allen unseren Ländern. Die gestrige Rede des Reichskanzlers mäßige uns bestimmen, volles Vertrauen zu dem zukünftigen Fortgang der Arbeit zu haben. Die Nation steht hinter der Regierung. Es sei seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck ein gewisser Fortschritt erreicht, verschafft sei aber „nicht der Preis“. Wir bedürfen des vollen Vertrauens zu unserer Regierung; jenseit in einer Zeit, wo wir so große soziale Aufgaben zu erfüllen hätten. (Bravo.)

Abg. v. Gund (natl.) richtet unter Vorlegung der Vorgänge bei der Expedition Kümpel und der Beschaffung des Peterschen Dampfers „Rosa“ an das Reichskanzler die Bitte, den Schutz des deutschen Unternehmens gegen die Angriffe der Engländer energischer zu betreiben.

Reichskanzler v. Caprioli: Herr von Gund hat seiner Entrüstung über verschiedene Dinge, die die Regierung gethan hat und nicht gehabt hat, Ausdruck gegeben. Ich will drei Grabamina herausgreifen. zunächst soll die Regierung, indem sie auf ein freundshaftliches Verhältniß zu England Wert legt, nicht bedenken, daß auch Deutschland in der Lage sei, England Dienste zu leisten. Der Herr Abgeordnete hat damit einen Ton angeschlagen, der nach Abschluß des Vertrages vielfach durch die Presse ging, und der ist aufsteigender Laien in der Behauptung gipfelte, wir hätten naivere Annahmen nicht englische sowieso westliche Karten zu Grunde legen sollen; man hätte ebensoviel verlangen können, daß wir statt des Wertheims von Greenwich von Köln oder Berlin zu Grunde legen. Ich bin mir nicht bewußt, daß die Regierung durch ihre Haltung in dieser Frage zu Tadel Anlaß gegeben hat. Herr von Gund hat ferner und das Schwäche und Nachlässigkeit gegeben, weil wir nicht Schiffe nach Chile geschickt hätten. Wir haben aber nicht getun Schiffe ins Ausland und im vorliegenden Falle hätten wir Schiffe von unseren Stationen in der Südsee, von Samoa oder von New Guinea nehmen müssen. Diese Schiffe haben einen sehr matten Zug zu machen und ich glaube, daß die Kriegsschiffe in Chile ankommen würden, wenn wieder Frieden ist. Wir haben also in diesem Falle zu einem Mittel greifen müssen, das seit unvorstellbaren Zeiten von allen Nationen angewendet wird, nämlich eine andere Nation zum Schutz der Unterthanen aufzufordern. Die Engländer haben diesen Schutz übernommen, wie wir in ansetzen Fällen den Schutz anderer Unterthanen übernommen. Ich vermag nicht einzusehen, weshalb die Regierung gefehlt haben soll. Das zweite Grabamina betrifft Witu. In Witu sind deutsche Interessen verdeckt worden. Es drohen Unruhen aus, welche Menschen Leben und Eigentum kosten. Ich habe mich geflüstert gehört, von dieser Angelegenheit zu sprechen, was ich mir peinlich war. Die Expedition, die Herr Müller nach Witu führte, bestand aus hunderten rechtlosen Leuten, ausgenommen Herrn Kügel. (Bewegung und Heiterkeit.) Aber war in einer kleinen abgeschieden Stadt geboren und nach mehrfachem Besuchswunsch noch Anreise gegangen. Von dort zurückgekehrt, wurde er von deutschen Geistlichen zu zwei Monaten Gefängnis wegen Vertragsbruch verurteilt, trat dann in die französische Missionierung und ging nach Lantau. In Singapur verlor er darauf, kam somals jedoch einmal nach Witu, wo er durch schwaches Benehmen den Sultan des Sultanates hinterließ, er ist ein Sklave. Wie ein solcher Mann die Expedition hat zusammenbringen können,

Frische, G. B.

Bekanntmachung.

Die Liste über die Abschöpfung zur Ortssteuer auf das Jahr 1891 liegt vom 9. I. M. 14 Tage lang in bießiger Gemeindeexpedition aus. Innerhalb dieser Zeit ist ein jeder berechtigt, den ihm betreffenden Theil einzusehen und etwaige Einsprüche gegen das Abschöpfungsergebnis bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande anzubringen. Allen später erhobenen Einwendungen kann Folge nicht gegeben werden.

Oberseidema, am 7. Februar 1891.

Der Stadtrath.

Dr. Krebschmar. Son.

ist nicht klar. Das Auswärtige Amt hat einen Theilnehmer, Herrn Wenzel, gewarnt, aber vergeblich. Rümel kommt also nach Witz mit einer Sägemaschine, singt an, Holz zu sägen, von dem mir höchst zweifelhaft ist, ob es ihm gehört. (Große Heiterkeit.) Der Sultan suchte ihn daran zu hindern, Rümel wurde in Witz interniert und gebrachte dort öffentlich gegen den Sultan einen Aufdruck, den ich Anstand neigte hier zu wiederholen. Hierauf entwickelten sich die Streitigkeiten, bei denen er und andere das Leben einbüßten. Diese Vorgänge waren peinlich, besonders als es galt, einer anderen Regierung gegenüber vorans Ansprüche herzuleiten und zu vertreten. Dennoch haben wir gethan, was wir konnten. Wenn Herr v. Cuny wünschen sollte, pridat über die Rechtslage orientirt zu werben und über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen, so würde der Herr Staatssekretär des Auswärtigen gern bereit sein, ihm diese Mittheilung zu geben. Wenn dies hier vor dem Deutschen Reich geschah, so müßte ich besorgen, daß die deutsche Interessen noch mehr geschädigt würden, als ohnehin. (Hört! hört!) Nun der dritte Punkt: Der Meereshall. Es wird angegedeutet, die gegenwärtige Regierung hätte nicht gehan, was sie konnte, um Herrn Peters und wer sonst beteiligt war, hinreichend zu vertreten. Ich will Ihnen vorlesen, was unter dem 28. März 1889, also ehe die gegenwärtige Regierung ihr Amt antrat, an den Grafen Haffselt in London von hier aus verfasst worden ist: „Seine Durchlaucht ermächtigt Ew. Exzellenz, Lord Salisbury gegenüber gelegentlich zu wiederholen, daß die Expedition des Dr. Peters das Reich nichts angeht und er und seine Begleiter für uns Privatreisende sind, gegenüber deren Unternehmung wir uns jeder Förderung fern halten. Se. Durchlaucht würde es natürlich finden, daß England den bewaffneten Durchmarsch durch seine Interessensphäre untersagt. (Hört!) Vielleicht hat Herr v. Cuny die Güte, anzuerkennen, daß nach diesen Vorgängen die jetzige Regierung kaum in der Lage war, die Ansprüche des Herrn Peters anders zu vertreten, als es der Fall gewesen ist. (Beifall.)“

Der freisinnige Abg. Barth schuf die günstigen Urtheile über Ostafrika zu widerlegen und wiederholte, daß die freisinnige Partei, wenn sie auch das mahvolle Vorgetragen der gegenwärtigen Regierung gebilligt habe, dennoch die Förderung ablehnen müsse.

Abg. v. Neudell (Röhrspt.) sah ein Hauptverdienst des deutsch-englischen Abkommen darin, daß es die Vorstellung zerstört habe, als ob sich zwischen Deutschland und England eine persönliche Feindschaft entwickele. Bezuglich des Gesetzes über die Schutztruppe hielt er eine commissarische Bevathung für überflüssig.

Nachdem auch Herr Windthorst seinen bekannten Standpunkt in Bezug auf die Colonialpolitik wiederholte, wurde die Förderung in der von der Commission beantragten Höhe von 2½ Millionen bewilligt. Das Gesetz über die Schutztruppe wurde nicht an eine Commission verwiesen.

Der Rest des Staats wurde ohne Weiteres bewilligt.

Berlin, 6. Februar. Das Abgeordnetenhaus benötigte heute die zweite Lesung des Wildschadengesetzes und nahm nach langer aber unerheblicher Debatte die einzelnen Paragraphen in der Fassung der Kommission an. Ferner wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Regierung aufgefordert wird, in der nächsten Session eine Novelle zum Jagdgesetz vorzulegen. Nächste Sitzung morgen Vormittag 11 Uhr. Tagesordnung: Crat.

Berlin, 6. Februar. Der deutsche Landwirtschaftsrat beschloß, dem Reichsantritt eine Resolution zu überreichen, betreffend die Notwendigkeit einer reichsgesetzlichen Regelung der Frage des Kontraktbruches der ländlichen Arbeiter, sowie der strafrechtlichen Verfolgung des böswilligen Kontraktbruches und der Verleitung dazu.

Berlin, 6. Februar. Nach dem „Berliner Tageblatt“ wurde General v. Wittich Generalstaatschef

Hamburg, 5. Februar. Graf Waldersee ist um 1½ Uhr in Altona eingetroffen. Er wurde militärisch empfangen und stieg im Hotel „Königlicher Hof“ ab. Heute Nachmittag 4 Uhr fand auf dem großen Exerzierplatz die Besichtigung der Garnisonen von Hamburg, Altona und Wandsbek durch den Grafen Waldersee statt.

Köln, 6. Februar. Ein Aufruf der Führer der Ruhrbergleute, an die Bergleute Deutschlands gerichtet und von Brinckewald, Fischer, Pfalzgraf und Hohmann, also je zwei Führern des alten und neuen Verbands im Auftrage unterzeichnet, kritisiert in ruhiger Weise das Verhalten der Verwaltungen bezüglich der Schichtdauer, der geforderten Lohn erhöhung, der Wahlregelungen u. s. w. Gestützt auf die Vorgänge bei der Bochumer Reichstagswahl und die bekannten Bergänge Müllensiefs wird die Notwendigkeit betont, das unbestreitbare Recht endlich geltend zu machen. Der Aufruf fordert jede Rechte auf, Delegirte für die Bochumer Versammlung vom 15. Februar zu wählen, wo weitere Schritte überlegt werden sollen.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ lassen sich aus Berlin telegraphiren: Es verlautet, die diesjährige Kaiserwahl würden in Sachsen abgehalten, und zwar auf den historischen Schlachtfeldern um Leipzig. Die Gardes werden zu den Manövern bereits Mitte Juli aus Berlin austreten. (Bekanntlich sollten ursprünglich die Kaiserwahlen dieses Jahr in Bayern stattfinden; ob in den projektierten Dispositionen tatsächlich Änderungen getroffen wurden und aus welchem Grunde, muß einzusehen dahin gestellt bleiben.)

Königsberg i. Pr. 5. Februar. In der gestrigen Sitzung des Vereins für wissenschaftliche Heilkunde wurden die Mitteilungen über das Koch'sche Heilverfahren fortgesetzt. Der Direktor der chirurgischen Klinik Professor Dr. Braun erklärte, der Werth der Diagnose stehe fest, indem kommen entschieden Ausnahmen vor. Operative Eingriffe würden auch in Zukunft vorgenommen werden müssen, zur Unterstützung würden jedoch Koch'sche Einspritzungen angewendet werden. Der Direktor des pathologischen Instituts, Prof. Dr. Naunek, berichtete über 15 Sektionsbefunde und glaubt nach seinen daraus gestellten, vielleicht aber nicht maßgebenden Erfahrungen eine Heilung der Tuberkulose durch Ein-

spritzungen nicht annehmen zu können, da die Bacillen nicht absterben, in einzelnen Fällen sich vielmehr stark vermehren.

Österreich.

Wien, 5. Februar. Das „Fremdenblatt“ berichtet die Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand von Österreich-Este und sagt, wenn auch die Reise als ein erfreuliches politisches Symptom anzusehen sei, so sei doch kein Grund vorhanden, von einer politischen Mission des Erzherzogs zu sprechen. Die Friedensliebe des Kaisers von Russland sei hier ebenso bekannt, wie derselbe von der Friedlichkeit der Abflichten Österreich-Ungarns überzeugt sei. Es hätte sich oft in den letzten Jahren bezüglich diplomatischer Fragen zwischen Österreich-Ungarn und Russland verschieden, ja sogar Gegenseitigkeit der Ansichten ergeben, stets aber zeigte sich beiderseits das Bestreben, aus denselben nicht einen Gegensatz der beiden Staaten werden zu lassen. Das Interesse Österreich-Ungarns auf der Balkanhalbinsel sei nur auf die selbständige Entwicklung der Balkanstaaten gerichtet. Weder dort noch in Petersburg fänden böswillige, der österreichisch-ungarischen Politik andere Ziele zuschreibende Gerüchte an maßgebender Stelle Glauben. Das deutsch-österreichische Bündnis, die selbstlose Orientpolitik Österreich-Ungarns, der feiste Willen der Alliierten, den Frieden zu erhalten, bilden ebenso bestimmte, in Rechnung zu ziehende Faktoren, wie die Friedensliebe des Kaisers von Russland, der es als seine Aufgabe betrachte, Russland und Europa die Wohlthaten des Friedens zu bewahren. Der Besuch Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm in Narwa, die Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand und der jüngste Aufenthalt des Großfürsten Nikolaus in Wien hätten sicherlich symptomatischen Werth. Der Erzherzog werde aus Petersburg das Bild eines Monarchen milbringen, dessen gerader Sinn, dessen Offenheit und dessen Herzenseigenschaften allgemeine Hochachtung errungen haben.

Wien, 6. Februar. Die „Politische Korrespondenz“ versichert, über die in den Zeitungen gemeldeten Vorgänge an der tunnisch-tripolitanischen Grenze sei in Wien unterrichteter Kreis absolut nichts bekannt. Den beuglichen Gerüchten, die wahrscheinlich nur ein ballon d'Essai sind, wäre keinerlei Bedeutung beizumessen.

Wien, 6. Februar. Obwohl die Vertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Österreich einen unverändert befriedigenden Verlauf nehmen, wird vor frühstens vier bis fünf Wochen an den Schluz der Redaktion des Vertrages nicht geschritten werden können.

Bei der heutigen feierlichen Verabschiedung Dunajewski's und der Einführung Steinbach's stellte Erzherzog persönlich die Beamten des Ministeriums vor. Steinbach betonte, er werde sein Amt als Kaiserlicher Beamter versehen und das Festhalten an den Budgets ohne Desist als seine Hauptaufgabe betrachten.

Unterrichte Kreise der deutsch-liberalen Partei versichern, daß nach Befestigung Dunajewski's Graf Taaffe Verhandlungen mit Mitgliedern der Opposition bald einleiten werde. Außer Falkenhahn und Prajek soll auch der Landesverteidigungsminister Graf Welsersheim sein Portepee niederlegen; er wird es mit einem höheren Commando vertragen.

Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Pest: In den jüngsten Tagen sind in der Frage der Frachttarife zwischen den beiderseitigen Regierungen Ausschlüsse erfolgt, welche einen ruhigen Verlauf und normalen Abschluß dieser Angelegenheit mit Sicherheit erwarten lassen.

Brünn, 6. Februar. Nächste Woche findet in Wien eine Versammlung der Mittelpartei des Reichsraths aus allen Kronländern behufs Berathung über die politische Lage statt. (Eine solche Mittelpartei existiert nicht; es kann sich also dabei nur um ihre Gründung handeln. Redaktion.)

Belgien.

Brüssel, 6. Februar. In der Provinz Hennegau verweigerten zahlreiche Recruten die Gestellung. Die Gendarmerie nahm viele Verhaftungen vor.

Brüssel, 6. Februar. Der gestrige Abend und die verwichene Nacht brachten keinen Zwischenfall mehr in den Kasernen. Die Vorgänge werden übrigens sehr geheim gehalten.

Italien.

Rom, 6. Februar. Wie die „Agencia Stefani“ meldet, hat der König heute das Entlassungsgesuch Grispis angenommen und Rudini mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt. Rudini berichtete heute Morgen längere Zeit mit dem Könige.

Spanien.

Madrid, 6. Februar. Nachrichten aus Haro, Provinz Logrono, zufolge drangen dort eine Anzahl Liberaler, durch anmaßendes, herausforderndes Auftreten der Karlisten gereizt, in den karlistischen Club und zertrümmerten das Mobiliar. Auch in San Domingo de Calzada erfolgten Ruhstörungen, wobei einige Personen verwundet wurden. Der Gouverneur entsandte Gendarmen dorthin. Nach bei dem Ministerium des Innern eingegangenen Nachrichten über die Wahlergebnisse sind 288 Konservative und 156 Kandidaten der Opposition gewählt worden. Unter den Republikanern von Barcelona, wo der konservative Kandidat als gewählt proklamiert wurde, herrschte große Erregung. Die Republikaner behaupten, der von ihnen aufgestellte Kandidat Galceran habe die Mehrheit erhalten.

Portugal.

Lissabon, 6. Februar. Die Macht der Republikaner ist gänzlich gebrochen. Ein weiterer revolutionärer Ausbruch ist nicht zu erwarten.

Lissabon, 6. Februar. In der Redaktion der unterdrückten Zeitung „República Portuguesa“ sind sehr belastende Seitenstücke gefunden, darunter eine angebliche Proscriptionsliste der hervorragendsten Monarchisten, ferner Briefe spanischer Republikaner, welche im Falle eines Gelingens des Aufstandes die Ausrufung einer liberalen Republik versprachen.

Die Regierung verfügte die Auflösung des 9. Jägerregiments, welches den Hauptheit am Aufstande in Oporto hatte. Die Zahl der verhafteten Civilisten übersteigt 500. Außer dem Stadtpfarrer von Oporto scheinen nach seinen daraus gestellten, vielleicht aber nicht maßgebenden Erfahrungen eine Heilung der Tuberkulose durch Ein-

Aufland beteiligt zu sein. Die Haushaltsschätzungen in Oporto werden eifrig fortgesetzt.

England.

Nach einer Petersburger Mittheilung des „Daily Telegraph“ wandte der Soz des Zobelsurtheil gegen die Räthilfsträger Sophie Günzburg in lebenswürige Einzelheit in der Festung Schlüsselburg um.

Petersburg, 6. Februar. Fünfzig vor Langem als politisch verdächtig verhaftete Personen sind plötzlich freigelassen worden unter der Bedingung, zur Verfügung der Behörden zu bleiben und kein Wort aus den Verhören zu verrathen.

Der „Post“ melde man aus Petersburg: Eine Abordnung russischer Kaufleute aus Samariland ist gestern hier angelommen und hat dem Minister des Innern eine Petition überreicht, in welcher gebeten wird, den Juden die Niederlassung in den asiatischen Provinzen Russlands zu verbieten, da dieselben den ganzen Handel an sich bringen und das russisch-orthodoxe Element verbadigen.

Amerika.

Aus Lima wird gemeldet: Das aufständische chilenische Geschwader liegt vor Iquique, um die Stadt zu bombardieren.

Europa.

Die sächsische Armee wird in diesem Jahre zwei Jubiläen von hervorragender Bedeutung feiern. Das erste betrifft den Kriegsminister, Grafen v. Fabrice, welcher am 10. Oktober sein hohes Amt 25 Jahre bekleidet, nachdem er am 1. Juli 1864 bereits das Jubiläum seiner fünfzigjährigen Diensttätigkeit gefeiert hat. Er erhielt das Portepee als Kriegsminister nach dem Rücktritt seines Vorgängers, des Generals von Rabenhorst, am 21. Oktober 1866 zu Karlsbad, wohin er dem König Johann die Verbindung wegen des Friedenschlusses mit Preußen gebracht hatte. Ferner wird das Kavallerie-Regiment, in dem Graf Fabrice zuerst die Spaffen als Offizier trug, das heutige 2. Husarenregiment Nr. 19, die Feier seines hundertjährigen Bestehens begehen.

Dresden, 6. Februar. Auf der hiesigen Verbindungsbahn ist in der Nähe des Alstädtischen Kohlenbahnhofes vergangene Nacht ein Bahnwärter, namens Seifert, überfahren und sofort getötet worden.

Herr Oberrohrarzt a. D. St. in Döbeln wurde gestern bei Ausübung seines Berufes von einem devauerlichen Unfall betroffen. Derselbe war mit dem Coupien eines von ihm behandelten Pferdes beschäftigt, als ihm das Thier mit dem Hufe so gewaltig vor die Brust und an den Unterleib schlug, daß er außer dem Verlust mehrerer Zähne auch noch bedeutende Verletzungen, deren Schwere sich noch nicht beurtheilen läßt, davontrug. — Der des Mordversuchs verdächtige Anton Herschel aus Überlungswitz ist am Mittwoch von Hohenstein nach dem Landgericht Zwickau überführt worden.

Die außerordentlich ungünstige Lage, in welcher sich die Wigogespinner schon seit mehr als einem Jahre befindet, macht es für die Spinnerei zur unabwendbaren Nothwendigkeit, eine Verkürzung der Arbeitszeit einzutreten zu lassen. Am Mittwoch Abend wurde nun in Werda in einer Versammlung, bei welcher 45 Spinnereibesitzer mit 90 Prozent gesammelten vorigen Spindelzahl anwesend waren, einstimmig beschlossen, die Arbeitszeit vorläufig drei Monate lang auf wöchentlich vier Tage zu beschränken. Es sollen von nächster Woche ab die Tage Montag und Sonnabend als Arbeitstage ausfallen. Zugleich diese Maßregel sowohl für die Arbeitgeber und für die Arbeitnehmer, als auch für die gesamte vorige Bevölkerung von großem Nachteil ist, war sie doch nötig, um das Fortbestehen der Wigogespinner-Industrie überhaupt zu ermöglichen. Im Interesse aller, insbesondere aber des tüchtigen und braven Arbeitstandes, wollen wir wünschen, daß recht bald bessere Verhältnisse für die Spinnerei-Industrie eintreten mögen.

Ungfähr Mitte Mai vorigen Jahres wurde unter Leitung des Eislingerenteuren Häuser aus Meuselwitz begonnen, auf den Feldern dem Bahnhofe Zwenken gegenüber einen Kohleschacht abzutunen. Von vornherein gingen die Arbeiten flott und ohne große Hindernisse von staten, wurden aber gar bald durch den sich einstellenden etwa 15 m tiefen Schwimmrand ganz bedeutend erschwert. Man versuchte vorerst dieses Hindernis durch das sogenannte Haase'sche Verfahren zu bekämpfen, machte aber die Erfahrung, daß dasselbe nicht hinreichend sei. Da sich die Rohre nicht so weit eintreiben ließen, um dem Schwimmrand den Durchgang zu versperren, machte man einen Versuch mit dem vom Ingenieur Häuser erfundenen, zum Patent angemeldeten Verfahren, und mit glänzendem Erfolg. Jetzt ist es gelungen; man ist auf das erste Kohlenfeld gefahren; die erste Kohle ist an's Tageslicht befördert worden; in nicht zu langer Zeit wird man mit der Förderung beginnen können.

In Oberscheibe, zur Parochie Scheibenberg gehörig, brach am 4. Januar ein Schadensfeuer aus und legte die an Unterscheibe grenzende Mühle und Bäckerei von Reinh. Groß bis auf die Umfassungsmauern in Asche. Das stark gefährdete Wohnhaus des Tischlermeisters Emil Weber konnte glücklicher Weise noch erhalten werden.

Wie der Handels- und Gewerbeamt Plauen auf Grund amtlicher Notizen von zuständiger Stelle mitgetheilt wird, beabsichtigt man von privater Seite zu London in der Zeit vom 16. bis zum 30. März 1891 eine Internationale Ausstellung der Buch- und Papiergewerbe, sowie verwandter Geschäftszweige zu veranstalten. Die Ausstellungsgüter sollen spätestens am Morgen des 16. März 1891 in dem Ausstellungsgebäude (Royal Agricultural Hall) ordnungsmäßig aufgestellt und am Nachmittage des 4. April 1891 aus demselben wieder entfernt sein. Abgesehen von der knappen Bemessung der Zeit für Aufstellung und Eröffnung der Ausstellungsgegenstände erscheinen besonders die weiteren Bestimmungen unbedenklich, daß die Unternehmer jeder Verantwortlichkeit enthebe und die Direktoren besagt sein sollen, etwaige Streitigkeiten endgültig zu entscheiden.

Hierach würden ausländische Firmen kaum in der Lage sein, durch rechtzeitiges Vorzehen sich gegen Benachteiligung zu schützen. Zu bemerken ist außerdem, daß die als Untergeschäfte zahlreiche Mitglieder der niederen Geistlichkeit an dem

nehmer bezeichnetem Geschäftstreibenden vor kurzem genehmigt gewesen sind, mit ihrem Gläubigern einen Vergleich einzugehen, durch welchen die Forderungen der letzteren erheblich reduziert würden. Unter diesen Umständen möchte Deutschen Industriellen von einer Beihilfe an dem Ausstellungsgesellschaften abrathen sein. — Aus dem Erzgebirge, 5. Februar, wird geschrieben: Im oberen Erzgebirge hat sich die Witterung im Laufe des gestrigen Tages auf neue recht winterlich gestaltet, indem es fast ununterbrochen ziemlich heftig schneite und dann diesem Schneefall von Abends 8 Uhr ab bei sturzkrausigem Himmel so empfindliche Kälte folgte, daß die Fenster selbst in sturmgeheizten Wohnungen sich nicht mit Eisblumen bedeckten. Die Schlittendächer, welche überhaupt in allen besonders hochgelegenen Gebieten, als um Altenberg, böhmisch Mulda, Jöhstadt, Freiberg-Reischdorf, Weipert-Wiesenthal, Johanngeorgenstadt, Karlsfeld u. c. auch während der die letzten zehn Tage andauernden milderem Temperatur nur wenig zu wünschen übrig ließ, ist nun wieder eine recht gute geworden und wird gegenwärtig ausgiebig benutzt. Eine weitere Folge des neu eingetretenen Winters wird sein, daß alle Bäche und Flüsse, die vom Erzgebirge herein nach dem Elbstrom rinnen, in ihrem Wasserstande wieder erheblich zurückfließen.

Dortliche Angelgeheiter

Oberschlem. (Eingel.) Interessentinnen des Natürlichen Verfahrens werden hierdurch nochmals auf den am nächsten Sonntag Nachmittags 1/3 Uhr in der „grünen Wiese“ stattfindenden Vortrag der Frau S. Leißner aus Meißen aufmerksam gemacht.

Für Konfirmanden
empfehle ich eine große Auswahl in
Unter- u. Anstandsröcken,

Hemden,
Beinkleidern, Taschentüchern,
Strümpfen, Socken,
Vorhemdchen, Oberhemden Kragen,
Manschetten, Shlippen u. s. w.
und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung

C. M. Ungethüm
in Schneeberg.

Guts-Verkauf.

Mein in Saupersdorf bei Kirchberg gelegenes Gut, enthaltend 18 Acker Feld und Wiesen, etwas Holzbestand, gutes Röhrlwasser, mit oder ohne Inventar, bin ich gesonnen, zu verkaufen.

G. J. Meier.

Strohhüte
zum Waschen und Modernisieren werden baldigst besorgt bei
Th. Born, Schneeberg.

Auch liegen die neuesten Facons zur gefälligen Ansicht bereit

b. D.

Ein Cartonagenarbeiter,

welcher im Ueberzichen geübt ist, wird für sofort gesucht.

3 Clemens Becker, Aue.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, ein tüchtiger

Kaufmann

zu werden, kann in meinem Colonialwaren-, Drogen- und Schnittwaarenengeschäft Unterkommen finden. Besuch der Handelschule zu Bautzen gestattet.

Bernhard Schneider, Marienthal.

Gasthof zur Henne, Alberoda.

Am Fastnacht-Dienstag Tanzmusik, wozu ergebenst einladet

Wwe. Mehlhorn.

Sonnabend, Sonntag und Montag, den 7., 8. und

9. d. M.

Ausschank von ff. Bockbier,

wozu ergebenst einlade

M. Fischer, Wildenau.

Mathskeller Neustadt

Heute Sonntag Tanzmusik, wozu freundlich einlade

Eduard Goldhaber.

Die Sparkasse zu Aue

verzinst die Einlagen mit 3 1/2 % und expediert täglich von 8—12 Uhr Vormittags und 2—5 Uhr Nachmittags.

Die Sparkasse zu Lößnitz

nimmt Einlagen (auch brieflich) jeden Wochentag Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr entgegen

gewährt auch Amortisations- und Lombard-Darlehen zu billigem Zinsfuße.

Die Sparkasse zu Neustadt

ist jeden Wochentag von 8—12 Uhr Vormittag und 2—6 Uhr Nachmittag geöffnet, gibt auch Lombard-Darlehen und kauft und verkauft Staatspapiere gegen 1/4 % Provision, im übrigen spesenfrei.

Die Sparkasse der Stadt Schwarzenberg

ist jeden Wochentag von 8—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags geöffnet.

Die Sparkasse zu Schneeberg

ist jeden Wochentag geöffnet von 8—12 und 2—6 Uhr; dieselbe expediert auch brieflich. Lombard Schneeberg.

Berichtszeitung
Berlin, 6. Februar. In Rödt (Kanton Glarus) wurden gestern 6 Männer von einer Bande verschlissen; drei blieben sofort tot, einer wurde schwer verletzt, zwei sind noch nicht aufgefunden.

Paris, 6. Februar. In Narbonne ist die größte Schwefelfabrik Frankreichs von Tournier & Compagnie abgebrannt.

Familiennotizen.

Berl. 6. Februar. In Dresden mit Frau. O. Franz in Weihen.

Geboren. Hrn. Premierlieutenant Dietrich in Großburg i/Elßig e. S.

Gestorben. Dr. Oberpfarrer Lic. theol. R. Udermann in Taucha. — Dr. emer. Kirchschultheuer C. F. Schöbel in Gaischwitz. — Dr. O. R. Große, Lehrer am Böhmischem Institut zu Dresden. — Hrn. F. W. Rehner in Obercunnersdorf e. L. — Frau R. verm. Reißig geb. Bröner in Glauchau.

Kirchennotizen für Schneeberg.

Am Sonnabend Etomohl vormittags 8 Uhr Heilige und heiliges Abendmahl: Diaconatsvicar Manitus; 9 Uhr Predigt: Diaconatsvicar Manitus; 11 Uhr in der Hospitalkirche Kindergottesdienst: Archib. Mathe; abends 6 Uhr in der Hospitalkirche Predigt: Archib. Mathe.

Mittwoch, den 11. Februar abends 1/48 Uhr in der Hospitalkirche Bibelstunde: Diaconatsvicar Manitus.

Kirchennotizen für Neustadt.

Am Sonnabend Etomohl predigt Vormittag 9 Uhr: P. Herzog. Nachmittag 2 Uhr Bei- und Taufgottesdienst.

Chemisches Marktpreise vom 4. Februar 1891.

	Weiße russische Sotter 10 M.	—	gr. bis 10 M. 75 Pf. pro 50 M.
• poln. weiß u. kant.	8	—	8 75
• lach. gelb u. weiß	9	—	9 50
Wogen preußischer	8	30	—
• russischer	8	40	70
Brandersteine	7	50	50
Gittergerste	7	20	50
Hafer, russischer, alter	7	—	50
Hafer, preußischer, neuer	9	25	25
Grünen, Rote	9	15	40
Grünen, Weiß u. Gitter	8	20	40
Heu	5	—	30
Stroh	3	—	40
Kartoffeln	3	20	70
Butter	2	20	—

Der Kurs der österr. Hundertguldennote steht auf 178,25 M. b.

Beste Bezugssquelle für Burkin und Rammigarn

reinwoll. und nadelstiftig ca. 140 cm. breit à M. 1,95 Pf. per Meter bis 8,75 versenden jedes beliebige

Quantum portofrei direkt an Sebemann

Burkin-Fabrik - Depot Dettinger & Co., Frank-

furt a. M.

Muster-Auswahl umgehend franco.

Gasthof zur Linde, Beierfeld.

Am Fastnachtstag halte ich

großes Schlachtfest

ab. Mittags 12 Uhr Weltfleisch, später frische Wurst, Abends Schweinshörnchen mit Klößen, sowie Bratwurst mit Sauerkraut.

Auch findet Abends großer

Jungfern- und Frauen-Tanz

statt. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Carl Rother.

Bad Raschau.

Fastnacht-Dienstag

öffentliche Ballmusik, von Abends 10 Uhr an Burkert.

Ergebnis lässt ein Richard Friedrich.

Mein Bettfedern-Lager

in bekannten guten

Qualitäten empfiehle ich zu billigsten Preisen

August Geßner.

Garçon-Logis,

gut möbl., bis 1. März gesucht. Off. sub hr.

12 an die Exped. dss. Blts. in Schneeberg erbeten.

Felle

jeder Art kaufen Theobald Thannmüller, Schneeberg, Zwickerstr. 67.

Ein Sohn rechtl. Eltern, welcher Lust hat, 2

Bäcker

zu werden, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten in der Bäckerei von C. Dathe in Lößnitz.

Auch ist daselbst ein großer schwarzer Hund (Jagdstrasse) zu verkaufen.

Ein Tischler,

guter Möbelpolier, erhält Arbeit. Schneeberg, Bahnhof.

Gutstafelbutter

versende frisch und rein netto 8 Pf. für 8 A 50 g franco. Kleinstes Centrifugenbutter für 9 A 50 g. Heinrich Schiller, Stolzschle, o/Pc.

Butter, Geflügel- und Küsse-Berndorfgeschäft.

Reisewank Schneeberg.

Eagerbier schänkt: Böttcher, Zwickerstr. 67.

Weißbier schänkt: Handelsmann Baumgärtel, Langgasse.

Brunhier schänkt: Fleischhermstr. Flemming, Rosengasse u. Gütermstr. Voigt, Bobelgasse.

Achtung!

Holz und Kohlen verkauf und bringt auf Bestellung ins Haus

P. Ohn, Schneeberg.

Lehrlings-Gesuch!

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, Schneider zu werden, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

Ed. Wolfram, Schneiderstr., Schneeberg.

